

keinen Mantel an und auch keinen Schal um, und der lange weite Rock ihres blauen Samtkleids fegte den Schnee von den Stufen, als sie hinunterlief. Meg hatte Angst, daß sie ausrutschen und hinfallen würde; sie rannte zu schnell und sie machte sich ihr schönes Kleid ganz naß. Meg mochte es am liebsten von Mamas Kleidern. Und Daddy auch. Deshalb hatte Mama es auch an, es gab nämlich eine Party an dem Abend. Daddy war spät dran. Aber er würde noch zu ihr raufkommen und ihr Gute Nacht sagen und das Spiel mit ihr spielen, so wie er es immer machte. Immer. Auch wenn er ausgehen mußte, zu einer Party, oder arbeiten, oder irgendwas, Daddy kam immer.

Der Schnee machte schöne Muster auf das Samtkleid, wie weiße Spitze. Dann fiel Mama hin. Einer der Polizisten versuchte sie aufzufangen, aber er war nicht schnell genug. Sie lag auf dem Boden, mit den Falten aus blauem Samt rundherum. Und der Schnee fiel

stärker, wie ein schwerer Vorhang, als wollte er sie zudecken.

An diesem Abend kam Daddy nicht.

Als Nick gegangen war, schob Meg den Riegel zu und legte die Kette vor. Sie wohnte schon zu lange in Manhattan, um diese Vorsichtsmaßnahme zu vergessen, auch wenn sie den Kopf voller Gedanken hatte.

Als sie sich herumdrehte, sah sie sich in der kleinen Diele jemandem gegenüberstehen. Ihr blieb fast das Herz stehen. Aber das Gesicht war ihr eigenes – in dem großen Spiegel. Tausendmal hatte sie es darin gesehen, aber heute sah es anders aus und sie musterte es mit der distanzierten Neugier eines Fremden, der jemanden zum ersten Mal sieht.

Das neue Augen-Make up sah nicht halb so gut aus, wie sie gedacht hatte. Anstatt ihre Augen größer und weicher zu machen, ließ es sie stumpf und dunkel wirken, ein derber

schwarzer Strich wie auf einer Kinderzeichnung. Ihr zarter, sorgfältig aufgetragener Lippenstift hatte Nicks Küssen standgehalten. Er haßte knalligen Lippenstift, er behauptete, sie sehe älter und härter damit aus. Er hatte ihr das schwere Haar gelöst; aber anstatt in weichen Locken auf die Schultern zu fallen, stand es in bizarrer Unordnung ab, wie die Schlangenlocken der Medusa, und das Schwarz glänzte nicht, sondern schluckte das Licht. Auf ihr Haar hielt sie sich etwas zugute, denn es war das rare, echte Blauschwarz, das als Naturfarbe nur selten vorkam. Sie hatte es von ihrem italienischen Vater geerbt – hätte ihr Großvater gesagt. Dan war ein unerbittlicher Anhänger der Vererbungstheorie. Wenn die Debatte darüber aufkam, was dem Menschen angeboren und was anerzogen sei, stand er fest an der Seite der Natur und der vorbestimmten Anlagen im Menschen. Meg wandte sich vom Spiegel ab und ging ins Wohnzimmer. Es war

noch nicht spät. Die Kristallkugel war nicht zerbrochen, aber etwas anderes war zerbrochen, und ihre Versuche, es wieder zu kitten, waren fehlgeschlagen. Nick hatte ihr keine Vorwürfe gemacht. »Ich hätte sowieso nicht lange bleiben können, Liebling. Morgen hat Cara Geburtstag, und ich hab' ihr versprochen, daß ich sie mit ein paar Freunden auf dem Boot mitnehme. Die scharren bei Sonnenaufgang in den Startlöchern – du kennst ja Kinder.«

»Nicht deine Kinder.«

Seine Augenbrauen hoben sich. »Meg, Liebling ...«

»Entschuldige.« Sie zog sich aus seinen Armen zurück. »Entschuldige bitte, Nick. Ich weiß nicht, wieso ich so üble Laune habe heute abend.«

»Das liegt doch auf der Hand, meinst du nicht?« Er ließ sich zurücksinken, gegen die Armlehne des Sofas. »Es war dieser Anruf, daß

dein Großvater krank ist.«

»Das ist nur die Grippe. Nichts Ernstes.«

»Wir wollen es hoffen. Aber du solltest dir nichts vormachen, Liebling; der alte Knabe wird nicht ewig leben. Nein, dreh dich nicht weg, schau mich bitte an.« Er unterstrich, was er sagte, mit einer Geste, die ebenso zärtlich wie bestimmt war, er legte die Hand an ihre Wange und drehte ihr Gesicht zu sich herum.

»Ich bin froh, daß du mir das gesagt hast, das mit deinem Vater. Es war ja nicht nur der Schmerz, ihn zu verlieren, es waren auch die ungewöhnlichen Umstände und die Tatsache, daß du in einem Alter warst, in dem einem das besonders nahegeht. Es ist kein Wunder, daß du die ganze Anhänglichkeit auf deinen Großvater übertragen hast. Ich bin kein Psychiater ...«

»Gott sei Dank«, murmelte Meg.

»Meg, Liebling, du hast der Sache nie wirklich eine Chance gegeben. Mir hat meine Analyse ein großes Stück weitergeholfen –